

hochparterre • wettbewerbe 4

Schweizer Fachjournal für Architekturwettbewerbe • Cahiers suisses des concours d'architecture •
Quaderno svizzero del concorso d'architettura • Jahrgang 47 • Heft 4: Oktober 2019

Neulich • **Kanton Luzern muss neu ausschreiben**

Tagesbetreuung Hebel, St. Gallen • Ruf aus der Enge

Nouveau collège, Sion • Rendez-vous manqué

Zwhatt-Areal, Regensdorf • Hölziges Hochhaus

Baufeld B, Schwamendinger-Dreieck, Zürich • Imageproblem

Neugestaltung Dorfkern, Malans • Gut gemacht

Kulturzentrum, Uster • Kühner Pragmatismus

Neubau Pilgerbrunnen, Brahmschhof, Zürich • Kein Gewinn

Datenkrake • **Die offensten Wettbewerbsauslober**

Bildersturm • **Nachhaltig und trotzdem kostengünstig**

Baufeld B, Schwamendinger Dreieck, Zürich



Das Baufeld B im Schwamendinger-Dreieck Orthofoto: Stadt Zürich



Durchgrünte Wohnstadt statt Gartenstadt • Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner entwarf 1948 einen Überbauungsplan, der sich am Konzept der Gartenstadt orientierte. Vor allem gemeinnützige Genossenschaften realisierten in der Folge ihre Siedlungen nach den Vorgaben des Steiner-Plans. Mithilfe städtischer Subventionen wurden die Felder im Schwamendinger-Dreieck zwischen 1947 und 1956 von der Baugenossenschaft Glattal in sieben Etappen überbaut. Die zukünftige Entwicklung orientiert sich nicht allein an den Qualitäten der ursprünglichen Gartenstadt. Die Vision der durchgrünten Wohnstadt sucht das Gleichgewicht zwischen Erhalten, Aufwerten und Erneuern.

Machbarkeitsstudie • Der *Masterplan Schwamendinger-Dreieck* aus dem Jahre 2012 dient als Richtlinie für die Erneuerung der Siedlungen der Baugenossenschaft im Schwamendinger-Dreieck. Inzwischen erlaubt die neue Bau- und Zonenordnung eine erhöhte Ausnützung. Auch hat die Genossenschaft zwei Parzellen erworben. Zur Überprüfung dieser neuen Ausgangslage hat das Amt für Hochbauten daher im Vorfeld des Wettbewerbs eine Machbarkeitsstudie erarbeitet, die die Grundlage für das Verfahren bildete.

Wohnungen, Alterswohnen und Grossverteiler • Auf dem Baufeld B will die Genossenschaft die 5. und 6. Etappe ersetzen. Es sollen rund 200 neue Wohnungen für eine vielfältige Bevölkerung entstehen. Die Baugenossenschaft Glattal will daher einen ausgewogenen Wohnungsmix von 2 ½- bis 5 ½-Zimmer-Wohnungen. Ebenso sollen 20 zumietbare Zimmer mit Bad angeboten werden. Erwünscht waren möglichst bedürfnisgerechte Wohnungen mit ausreichend Wohnfläche, gut nutzbarem privaten Aussenraum, einer guten Besonnung und Aussicht sowie lärmoptimierten Konzepten. Zudem war ein Gemeinschaftsraum einzuplanen. Für den Verein Wohnpflegeheime Schwamendingen waren zwei Einheiten für betreutes Wohnen (52 Einzelzimmer, 35 Seniorenwohnungen) mit einer gemeinsamen Verwaltung einzuplanen. Zudem war ein Grossverteiler für die Genossenschaft Migros Zürich mit einer Verkaufsfläche von 2500 Quadratmetern vorzusehen. Neben weiteren Gewerbeflächen sollen im öffentlichen Bereich ebenso die Geschäftsstelle der Genossenschaft sowie Räume für die Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich Platz finden. Weiter war eine Tiefgarage einzuplanen. Man rechnet mit Erstellungskosten von maximal 132 Millionen Franken. **Aus dem Bericht des Preisgerichts**

1. Rang • 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 47 500.—
Graber Pulver Architekten, Zürich

2. Rang • 2. Preis, CHF 40 000.—
pool Architekten, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 35 000.—
Esch Sintzel und Ramser Schmid Architekten, Zürich

4. Rang • 4. Preis, CHF 27 500.—
Made in, Zürich / Genf, und Christ & Gantenbein, Basel

5. Rang • 5. Preis, CHF 25 000.—
studio trachsler hoffmann und Studio Burkhardt, Zürich

Weitere Teilnehmer • je CHF 15 000.— Entschädigung
BHSF Architekten & NYX Architectes, Zürich
Sergison Bates architekten, Joos & Mathys Architekten und
Knorr & Pürckhauer Architekten, Zürich
EM2N Mathias Müller Daniel Niggli Architekten, Zürich
Annette Gigon / Mike Guyer, Zürich
Atelier Abraha Achermann Architekten und camponovo baumgartner
architekten, Zürich

Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter
Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten, Stadt Zürich (Vorsitz)
Julia Sulzer, Amt für Städtebau, Stadt Zürich
Christian Inderbitzin, Architekt, Zürich
Roger Boltshauser, Architekt, Zürich
Pascale Guignard, Architektin, Zürich
Lukas Schweingruber, Landschaftsarchitekt, Zürich

Jury • Sachpreisrichterin und Sachpreisrichter
Thomas Lohmann, Präsident Baugenossenschaft Glattal Zürich
Marion Schrade, Architektin, Vorstand Baugenossenschaft Glattal
Zürich
René Nötzli, Vorstand Baugenossenschaft Glattal Zürich
Hans-Peter Sommer, Vorstand Baugenossenschaft Glattal Zürich
Kurt Williner, Architekt, Geschäftsleitung Baugenossenschaft Glattal
Zürich

Daten
Veranstalterin: Baugenossenschaft Glattal Zürich
Verfahren: Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Teilnehmer: 10 Teams (Architektur und Landschaftsarchitektur),
63 Bewerbungen
Wettbewerbsorganisation: Runa Barbagelata, Amt für Hochbauten
der Stadt Zürich
Jurierung: April und Mai 2019

2. Rang • «Frühstück im Grünen»

Architektur: pool Architekten, Zürich
Mitarbeit: Raphael Frei, Dieter Bachmann, Martin Trefon,
Patricia Tintoré Vilar, Vincent Gorjat, Tanja Sussmann,
Johannes Rau, Lena Stamm
Landschaft: Krebs und Herde, Winterthur
Bauphysik und Haustechnik: Raumanzug, Zürich
Verkehr: IBV Hüsler, Zürich

Das Projekt will das Schwamendinger Zentrum neu definieren und zu einem bipolaren Zentrum erweitern. Neben dem Schwamendingerplatz entsteht im Schnittpunkt der beiden wichtigsten Hauptachsen ein zweiter städtischer Platz, der durch ein zwölfgeschossiges Hochhaus akzentuiert wird. Zwischen diesen beiden Polen wird ein zusammenhängender Bereich mit öffentlichen Erdgeschossnutzungen aufgespannt, der zwischen dem bäuerlichen Kern und der Gartenstadt eine tragfähige Brücke schlägt. Eine hofförmige Figur aus versetzten Einzelgebäuden folgt den dreiecksförmigen Parzellenrändern und definiert so im Innern einen grosszügigen Hofraum. Allerdings ist diskutabel, ob

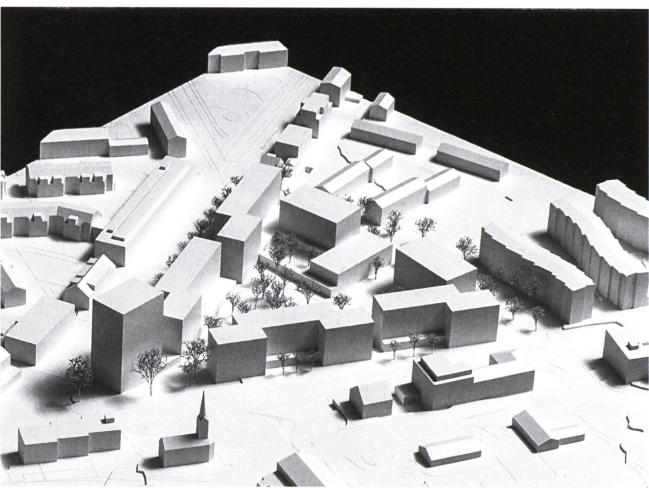
diese blockrandartige Grossform beim Eingang in das Gartenstadtquartier wirklich angemessen ist. Die klare Anordnung von öffentlichen und siedlungsinternen Nutzungen in den Sockelgeschossen ist eine der Stärken des Projekts. An der Roswiesenstrasse sind sechsgeschossige, strassenbegleitende Baukörper mit den geforderten Pflegeeinrichtungen angeordnet. Dazwischen ist ein tieferes, lediglich dreigeschossiges Volumen mit weiteren Pflegewohnungen eingeschoben. Bei allen Wohnungen bilden grosse Essräume das Zentrum eines kammerartigen Raumsystems. Über diese Hallenräume mit vielfältigen Blickbeziehungen werden abtrennbare Arbeitsküchen und eingezogene Loggien erschlossen. Diese Wohnvorstellung bietet trotz der knappen Nutzflächen einen hohen Gebrauchswert. Insgesamt gelingt es dem Projekt, eine differenzierte Grossform mit einer schönen Abfolge von attraktiven Freiräumen zu schaffen, die darüber hinaus zu einer plausiblen Erweiterung und Stärkung des Zentrums von Schwamendingen beiträgt. Neben den öffentlichen Erdgeschossen mit den einladenden Schwellenräumen überzeugen besonders auch die Genossenschaftswohnungen mit ihren zentralen Essräumen als Herzstück der Wohnungen. Aus dem Jurybericht



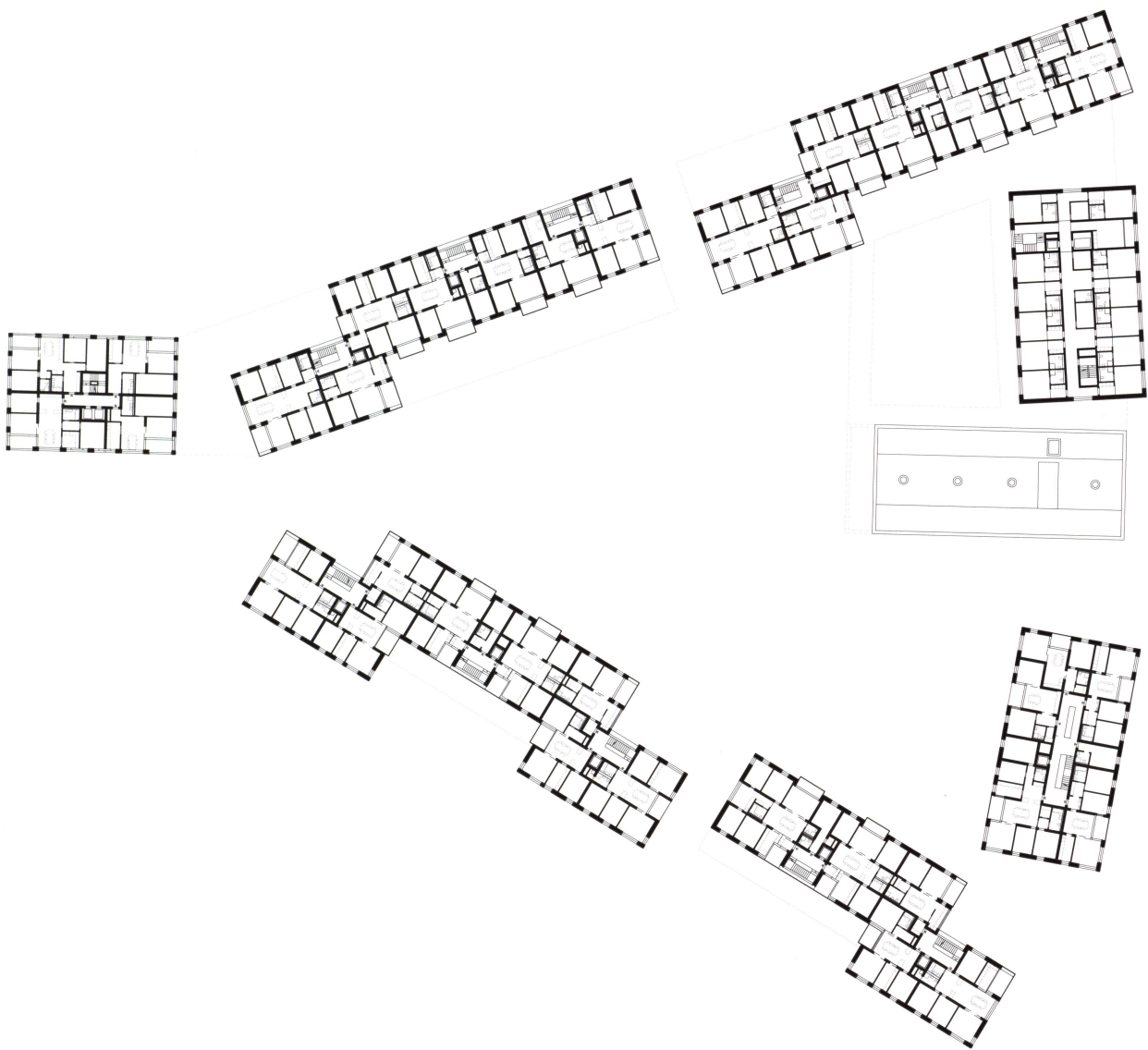
Der Stadtplatz am Fuss des neuen Hochhauses



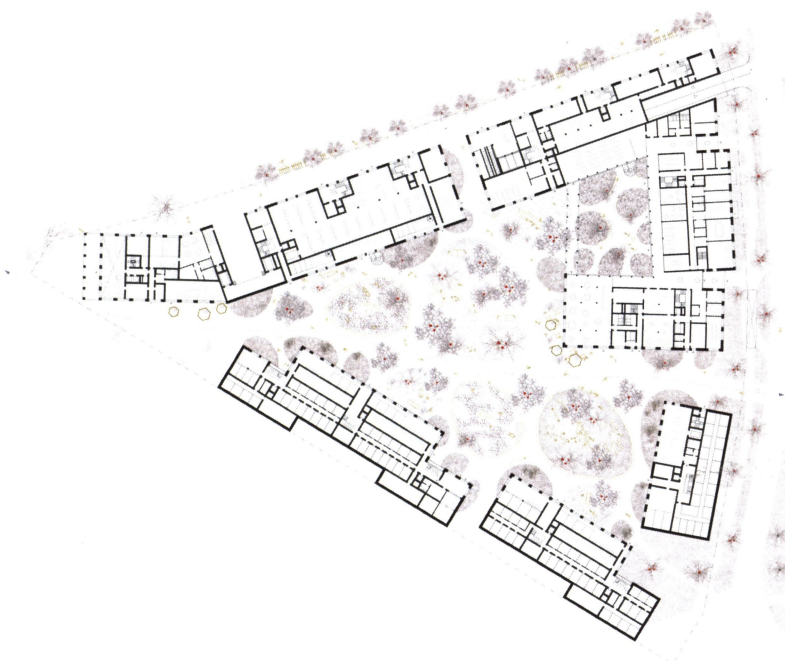
Isometrie: Der Quartierhof als sozialräumliches Herz ist intensiv bepflanzt.



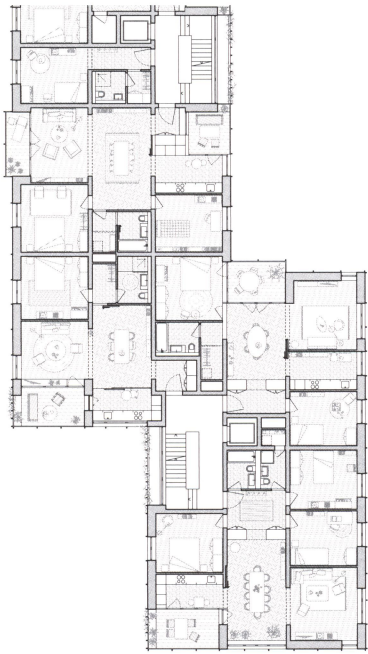
Modell: strassenbegleitende Volumen an den Rändern des Quartierhofs



Regelgeschoss



Erdgeschoss, Ebene Winterthurerstrasse



Typische Wohnungsgrundrisse